

Was kann ein Liebhaberorchester mit grösserer Bläserbesetzung spielen?

Autor(en): **Kneusslin, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **28 (1967)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-955854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was kann ein Liebhaberorchester mit größerer Bläserbesetzung spielen?

Von zahlreichen Delegierten wurde der Wunsch geäußert, es möchten in der «Sinfonia» Werke empfohlen werden, die eine größere Bläserbesetzung verlangen, zugleich jedoch von Liebhabern technisch sauber ausführbar seien. Mancherorts macht die Beschäftigung der Klarinetten, Trompeten und Pauken Schwierigkeiten. Es ist für den Zusammenhalt eines Orchesters von größter Bedeutung, daß alle Spieler wenigstens an einem Stück des Programmes teilnehmen können. Die vorklassische Orchesterliteratur, die mit der Beteiligung von Liebhabern rechnete, verlangt höchstens zwei Oboen (seltener Flöten) und zwei Hörner. Die vielen kleinen Fürstenhöfe, an denen eifrig komponiert und musiziert wurde, konnten sich aus Budgetgründen kein starkbesetztes Orchester leisten. Haydn und Mozart schrieben lange Zeit für die vorgenannte Standardbesetzung. Nur in den ganz großen Musikzentren (z. B. Paris, Wien, London, Dresden usw.) vermochte man eine große Besetzung.

Was die Klarinette anbetrifft, so ist sie ein verhältnismäßig junges Instrument. Der junge Mozart lernte sie 1777 anlässlich einer Reise in Mannheim kennen. Welch sublimen Gebrauch er davon zu machen weiß, ist uns allen bekannt. In der Vorklassik treffen wir die Klarinette sehr selten an. Johann Christian Bach hat sie in seiner Ouvertüre «Orione» sehr zaghaft in England bekanntgemacht.

Ohne Anspruch auf Vollständigkeit sollen in der Folge Werke aufgezählt werden, die ganz oder teilweise den klassischen Bläusersatz und die Pauken ausnützen:

An erster Stelle seien die beiden Ouvertüren von *Christoph Willibald Gluck* «Iphigenie in Aulis» (Schluß von Richard Wagner) und «Alceste» (Bearbeitung von Felix v. Weingartner) erwähnt.

Wer seine Klarinetten beschäftigen will, ohne jedoch über ein großes Orchester zu verfügen, greife zu *Carl Friedrich Abel*, Sinfonie in Es-dur, op. VII, Nr. 6. Ursprünglich für zwei Oboen und zwei Hörner konzipiert, hat der junge Mozart sie für zwei Klarinetten, Solo-Fagott und zwei Hörner umgeschrieben. Da man das Autograph Mozarts fand, galt dieses Werk lange Zeit als seine 3. Sinfonie, KV 18.

Die beiden Ouvertüren-Sinfonien, op. 18, Nr. 2 in B-dur und Nr. 4 in D-dur von *Johann Christian Bach* sind sehr zu empfehlen; ebenso seine Ouvertüre zu «Temistocle».

Von *Ludwig van Beethoven* dürfen unbedenklich die zwölf Kontertänze (ohne Trompeten und Pauken) in der Breitkopf-Ausgabe empfohlen werden, gleicherweise die Ouvertüre «Die Geschöpfe des Prometheus», op. 43. An-

spruchsvoll, jedoch für ein strebsames Orchester spielbar sind die 1. Sinfonie in C-dur, op. 21, die Begleitungen zum 1. und 3. Klavierkonzert (B-dur, op. 19 und c-moll, op. 37). Wenn ein guter Pauker vorhanden ist, darf auch das Violinkonzert in D-dur, op. 61, in Angriff genommen werden. Die «Egmont»-Ouvertüre, op. 84, hat man schon sehr gut von Liebhabern gehört. Wer massenweise über Bläser verfügt (vier Hörner und drei Posaunen), der greife zur Ouvertüre «Die Weihe des Hauses», op. 124.

Gleich im Anschluß an Beethoven soll die Jenaer-Sinfonie von *Friedrich Witt* erwähnt sein, die lange Zeit als Jugendwerk Beethovens bezeichnet wurde. Ein wirkungsvolles Werk (ohne Klarinetten).

Die Londoner Sinfonien *Joseph Haydns* erfreuen sich bereits allgemeiner Beliebtheit und brauchen hier nicht speziell vorgestellt zu werden. Am zugänglichsten scheinen mir die Nr. 94 (G-dur, «Mit dem Paukenschlag», 3. Londoner), 97 (C-dur, 1. Londoner), 100 (G-dur, «Militär», 12. Londoner), 102 (B-dur, 9. Londoner) und 104 (D-dur, «Salamon», 7. Londoner) zu sein. Von den früheren Sinfonien mit Trompeten und Pauken sind vor allem Nr. 48, (C-dur, «Maria Theresia»), Nr. 70 (D-dur) und Nr. 88 (G-dur) zu nennen. Nr. 61 (D-dur) sieht Pauken, jedoch keine Trompeten vor. Von seinen Ouvertüren, die in letzter Zeit im Verlag Doblinger erschienen sind, ist «L'Infedeltà delusa» (ohne Klarinetten) zu nennen. Reizend sind die zwölf Deutschen Tänze (Hoboken IX, Nr. 12).

Daß die Aufführung *Mozart'scher* Werke sehr schwierig ist, weiß jeder Musikfreund. Man halte sich an die sechs Deutschen Tänze (KV 509), die zwölf Deutschen Tänze (KV 586) und die drei Deutschen Tänze (KV 605), die zum Teil originelle Besetzungen aufweisen (Piccolo, Schellen, Posthorn). Je zwölf Menuette unter den KV Nr. 568 und 585 lockern bestimmt die Programme auf. Wer eine Leier zur Verfügung hat, setze die vier Menuette (KV 601) an. Von Mozarts Märschen besitzt unsere Zentralbibliothek nichts; mit Trompeten und Pauken wären KV 408 a—c zu nennen. Die beiden Ballettmusiken zu «Idomeneo» (KV 366) und «Les petits riens» (KV, Anh. 10) geben allen Spielern Mitwirkungsmöglichkeiten. Die Ouvertüre zur «Entführung aus dem Serail» (KV 384), zu «Idomeneo» (KV 366) und «Titus» (KV 621) sind besonders geeignet. Von den größeren Sinfonien sei die in C-dur (KV 388, ohne Klarinetten) empfohlen. Als Begleitaufgaben kann man sich an das Klavierkonzert in c-moll (KV 491) heranwagen (volle Besetzung). Einen größeren Begleitapparat weisen die Klavierkonzerte KV 503 (C-dur), 537 (D-dur, «Krönungs-Konzert») und 467 (C-dur) auf (ohne Klarinetten).

Von *Franz Schubert* darf die 1. und 3. Sinfonie (je D-dur, D 82 und 200), für leistungsfähige Orchester ruhig die «Unvollendete» (h-moll, D 759) empfohlen werden (rein spielende Posaunisten unerlässlich). Die beiden Ouvertüren im italienischen Stil in D-dur und C-dur (D 590 und 591) finden bei Publikum

und Spielern einen sehr guten Anklang. In diesem Zusammenhang sei auf eine kürzlich bei Doblinger erschienene Ouvertüre, «Der häusliche Krieg» (D 787), aufmerksam gemacht. Unsere Bibliothek wird dieses Werk sicher anschaffen. Die Ballett- und die Zwischenaktmusik zu «Rosamunde» (D 797) sind altbekannte Zugnummern. Vier Hörner und drei Posaunen verlangt die Ouvertüre «Die Zauberharfe» (D 644), «Alfonso und Estrella» (D 732) zur klassischen Besetzung noch drei Posaunen.

Von *Giovanni Paisiello* besitzt unsere Bibliothek eine vollbesetzte Trauer-Sinfonie. Die Ouvertüren zu den Opern «Impresario», «Heimliche Ehe» und «Penelope» von *Domenico Cimarosa* sind sehr zu empfehlen. Letztere erfordert einen Berufshornisten; es empfiehlt sich daher, sie im Zusammenhang mit einem Hornkonzert aufzuführen (vielleicht Mozart KV 447, wo die Klarinetten eine Aufgabe haben!). Eine Original-Ausgabe der Ouvertüre «Der Kalif von Bagdad» von *François Adrien Boieldieu* gibt es nun bei Heugel, Paris. Dieses Werk läßt sich gut in einem Unterhaltungskonzert, einer Serenade oder ähnlichem unterbringen. *Luigi Cherubini's* Ouvertüren sind sicher noch heute der Beachtung wert. Eine Erfolgsnummer ist immer noch die Ouvertüre «Peter Scholl» von *Carl Maria von Weber*. Weniger bekannt sind «Abu Hassan» und «Silvana». Von den bekannten Ouvertüren wie «Freischütz» und «Oberon» lasse man die Finger! Das gleiche gilt von *Gioacchino Rossini*, wo schon die Beschaffung der Originalfassung Schwierigkeiten bereitet. «Il signor Bruschino» kann man noch empfehlen, ebenso «Aschenbrödel». Von letzterer Ouvertüre besitzt die Zentralbibliothek eine gute Ausgabe (Carisch, Milano). Eine leichtwiegende Komposition ist die Konzertante Sinfonie von *Gaetano Donizetti* (Carisch). Bei *Carl Maria von Weber* wären folgende dankbare Begleitaufgaben zu vermerken: Konzertstück in f-moll für Klavier, op. 79; zwei Klarinettenkonzerte (f-moll, op. 73 und Es-dur, op. 74) sowie ein Konzertino in c-moll für Klarinette, op. 26.

Von *Felix Mendelssohn Bartholdy* ist die 3. Sinfonie in a-moll («Schottische», op. 56) sehr beliebt, aber nur unseren leistungsfähigsten Sektionen zu empfehlen. Unsere Bibliothek besitzt seit kurzer Zeit seine 5. Sinfonie in d-moll (Reformations-Sinfonie, op. 107). Sie benötigt einen großen Apparat (Kontrafagott plus drei Posaunen zur klassischen Besetzung). Von den Ouvertüren ist wohl «Die Heimkehr aus der Fremde», op. 89, am geeignetsten für Liebhaber. Das Notturmo aus dem «Sommernachtstraum» (op. 61, Nr. 7) mit voller Holzbläserbesetzung plus zwei Hörner ist für eine Serenade sehr zu empfehlen. Der Hochzeitsmarsch aus dem «Sommernachtstraum», op. 61, Nr. 9, und der Kriegsmarsch der Priester aus «Athalia», op. 74, sind in der Originalbesetzung sehr reich instrumentiert (s. Katalog), jedoch bei Gelegenheit sehr willkommene Stücke. Sollte ein Orchester über sehr gute Holzbläser verfügen, so darf ruhig an die Begleitung des Violinkonzertes in e-moll, op. 64, gedacht werden. Ebenso sollen die Klavierkonzerte in Erinnerung gerufen werden.

Von *Antonio de Arriaga y Balzola*, einem jungverstorbenen spanischen Komponisten des 19. Jahrhunderts, wäre seine Ouvertüre «Los Esclavos Felices» (2. 2. 2. 2.—2. 0. 0.) zu erwähnen. Wer über vier tüchtige Hornisten verfügt, nehme sich von *Etienne Méhul* die Ouvertüre «La Chasse du jeune Henri» vor. Unsere Bibliothek besitzt von *Edvard Grieg* in Original-Ausgabe (Peters) verschiedene starkbesetzte Werke (s. Abschnitt A3), die von vielen Musikfreunden als nicht mehr aktuell empfunden werden, was man jedoch von seinem Klavierkonzert in a-moll, op. 16, nicht behaupten kann (s. B3—2).

Eine Tendenz gegen die gute Unterhaltungsmusik hin zeigen die beiden folgenden nordischen Stücke: *Jean Sibelius*, «Valse triste», op. 44, und die Romanze für Solo-Violine in G-dur, op. 26, von *Johan Severin Svendsen* (ein höchst seltenes Orchestermaterial in unserer Bibliothek). Von Sibelius besitzen wir das Material zur sinfonischen Dichtung «Finlandia», op. 26, Nr. 7 (2.2.2.2.—4.3.3. Tb. Timp). Dieses Werk ist weniger heikel als eine der letzten drei Sinfonien von Mozart!

Manche Leser mögen erstaunt sein, daß keine Werke von *Robert Schumann* und *Johannes Brahms* erwähnt wurden, obwohl die Bibliothek einige Kompositionen dieser Meister enthält. Unsere Sektionen, die diese Komponisten aufs Programm setzen, haben in der Regel einen Berufsdirigenten, der weiß, was er seinem Orchester zumuten darf.

Es sei nun noch auf einige interessante Begleitungen aufmerksam gemacht:

Frédéric Chopin: Klavierkonzert in e-moll (2 x in Bibliothek) und f-moll (nicht in Bibliothek). *Joseph Haydn*, Trompetenkonzert in Es-dur und Symphonie concertante in B-dur für Vl., Vc., Ob. und Fg. *Camille Saint-Saëns*, Konzert in a-moll für Vc., op. 33. Ein sehr seltenes und nicht mehr käufliches Material unserer Bibliothek! *Peter Iljitsch Tschaikowsky*: Das berühmte Konzert in b-moll, op. 23, für Klavier und Orchester. Von *Wolfgang Amadeus Mozart* hätte ich fast seine Kirchensonaten KV 278 und 329 vergessen, in denen die Orgel von 2 Ob., 2 H., 2 Trp. und Pauken neben zwei Violinen und Baß begleitet wird (nicht in der Bibliothek; bei Bärenreiter käuflich).

Besondere Schwierigkeiten bietet das Finden von moderner Literatur für Liebhaberorchester. Das Zentralarchiv schweizerischer Tonkunst (Adresse: SUISA, General Guisan-Quai 38, 8002 Zürich 2) hat vor rund sechs Jahren eine Liste von Werken schweizerischer Komponisten herausgebracht, die für Dilettantenorchester bestimmt sind. Darunter befinden sich auch Werke mit größerer Bläserbesetzung. Man wende sich für nähere Auskünfte an vorgenannte Adresse, wo in manchen Fällen Ansichtspartituren erhältlich sind.

Unsere Bibliothek ist in der glücklichen Lage, Orchestermaterial von Schweizer Komponisten ausleihen zu können: *Richard Flury*, die Wald- und die Fastnachts-Sinfonie sowie einen Wiener Walzer. Von *Joseph Lauber* eine Sinfonietta, «Quatre morceaux d'église» (dem EOV gewidmet) und eine «Humoresque», op. 36.

Albert Jenny ist mit einer Suite für Orchester vertreten, *Gustave Doret* mit einem Fantaisie-Potpourri aus der «Fête des Vignerons», zwei Auszügen aus dem Werk «La nuit des Quatre Temps», der «Danse des canéphores» und der Valse aus «Fête des Vignerons» und *Hans Boltshauser* mit den «Meeresstimungen», Suite (gehobene Unterhaltungsmusik).

«Last but not least» einige Bemerkungen zu den englischen und französischen Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts. Sie sind in unserer Bibliothek sehr gut vertreten. Man hat sich auch die Mühe gegeben, die Salonorchester-Ausgaben durch Original-Ausgaben zu ersetzen. Es seien nur die Namen *Georges Bizet*, *Charles Gounod*, *Jules Massenet*, *Leo Delibes*, *Claude Debussy* genannt. Die Engländer *Eric Coates* (Miniature-Suite und die sehr beliebte London-Suite), *Benjamin Britten* (Soirées et Matinées musicales), *Vaughan Williams* (Englische Volkslieder-Suite), *Henry Wood* («Fresques», Suite) sind wirklich der Beachtung wert. Die Russen sind ebenfalls vertreten. Man suche unter *Alexander Borodin*, *Anatole Liadow* (die acht russischen Volksweisen sind sehr zu empfehlen), *Michael Glinka* und *Tschaikowsky*. Von *Serge Prokofjeff* besitzen wir die «Symphonie classique», op. 25, und die für ein Jugendkonzert außerordentlich geeignete Szene «Peter und der Wolf». Wegen der Ausführbarkeit ist bei *Antonin Dvorák* und *Friedrich Smetana* größte Vorsicht geboten.

Zum Schluß noch einen Rat: Um Bläser vermehrt zu beschäftigen, studiere man Bläserensembles ein. Ludwig van Beethoven, Wolfgang Amadeus Mozart und Joseph Haydn, Franz Danzi und Anton Reicha, Franz Anton Rosetti, Dru-schetzky, Franz Anton Hoffmeister und Franz Vinzenz Krommer u. a. m. haben eine Unmenge Kompositionen für alle möglichen Besetzungen geschrieben, die sich namentlich für Serenaden, jedoch auch für Konzerte sehr gut eignen.

Fritz Kneußlin

Sektionsnachrichten — Nouvelles des sections

Orchester Pro Musica der Universität Bern. Mit der Ouvertüre zur Oper «Iphigenie in Aulis», mit welcher sich Gluck 1774 die Herzen der Pariser erobert hatte, eröffnete das Pro-Musica-Orchester sein unter dem Patronat des Rektors stehendes Konzert in der Aula der Universität. Dies schaffte Gelegenheit, den breiten, vollen Orchesterklang und die wirkungsvollen Wechsel von Bläsern und Streichergruppe gleich zu Beginn einzusetzen. Damit wurde der Leitsatz deutlich, welchen einer der Studenten in der Begrüßung geäußert hatte: Der Spaß am Spiel, der während des Abends anzuwachsen schien und den Zuhörer unmittelbar packte und mitriß.